

Deutsche Wacht



Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet kommt der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ für Gilti mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverbindung: Vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlässe. Alle bedeutenden Ankündigungs-Ankündigungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilti wollen solche dem Verwalter der „Deutschen Wacht“ Herrn W. Oedts, Hauptplatz 4, ebenerdig abgeben werden. Neueste Frist: Mittwoch und Samstag 10 Uhr vormittags. Sprechstunden von 11—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags. Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei der „Deutschen Wacht“ Gilti, Rathausgasse Nr. 5, bereitwillig erteilt. Schriftleitung: Herweggasse Nr. 15, I. Stod. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr vormittags (mit Ausnahme von Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden. Auskünfte werden auch in der Buchhandlung des Herrn Franz Wlach bereitwillig erteilt.

Nr. 100

Gilti, Sonntag, den 15. December 1895.

XX. Jahrgang

„Sehr patriotisch“.

E. T. Im Verlaufe der eben jetzt im Abgeordnetenhaus stattfindenden Budgetdebatte, erklärte der Abgeordnete Ruß namens der Liberalen: „Wir haben auf Niemand als auf unser deutsches Volk und den Staat Rücksicht zu nehmen, und so werden wir für das Budget stimmen, und so werden wir uns in der ganzen Budgetdebatte verhalten“. — Der Parlamentsbericht erzählt, daß diese Worte des bekannten deutsch-böhmischen Mäßigkeitsapostels von seinen Parteigenossen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Und das „staatsmännische“ Wesen der Politiker der Linken trat in einer Erklärung des Grafen Wurmbrand, welche die stenographischen Protocolle ebenfalls verzeichnen, noch schärfer hervor. „Ich erinnere mich“, sagte der Exminister, „unmittelbar nach dem Sturze unseres Ministeriums mit einem Parlamentarier des mit uns in der Monarchie vereinten Staates gesprochen zu haben. Er sagte mir: Was werden Sie thun? Sie gehen natürlich in die Opposition? Ich habe ihm geantwortet: Das thun wir in Oesterreich nicht. Ich bin überzeugt, daß nicht nur ich, sondern auch ein Theil meiner Collegen einfach als Streiter wieder in ihre Parteien eintreten aber nicht als Streiter gegen das kommende Ministerium, sondern als Streiter für das Wohl des Staates, und daß wir unsere Dienste und unsere Erfahrungen einfach in den Dienst des Staates stellen werden. Wir sind in Oesterreich weniger Politiker, sehr wenig Parlamentarier; aber wir können sagen, daß unsere Parteien, sehr patriotisch sind.“

Sowohl, unsere Parteien und besonders die Liberalen sind „sehr patriotisch“. Diese Herren gehen „natürlich nicht“ in die Opposition, auch wenn die gesammte Staatsgewalt in einer dem nationalen Wohle der Deutschen abträglichen Weise verwendet wird. Die Volksinteressen vor jenen des Staates zu stellen — nein, das thun unsere deutschen Parteien wahrhaftig nicht. Wir können — um die Worte des Grafen Wurmbrand zu gebrauchen — „wirklich sagen, daß unsere Parteien sehr patriotisch sind“.

Graf Wurmbrand fügte übrigens seiner Rede noch hinzu: „Ich wurde von dem ungarischen Parlamentarier nicht verstanden.“ Das glauben wir herzlich gerne. Ein Politiker der ungarischen Reichshälfte steckt eben noch immer in der bei den Deutschen Oesterreichs Gott sei Dank nicht existierenden Meinung, die Abgeordneten und die politischen Parteien hätten vor Allem die nationalen Interessen ihres Volkes unbedingt und mit der gehörigen Rücksichtslosigkeit nach allen Seiten zu vertreten. Die liberale Partei freilich hat stets den österreichischen Staat über die deutsche Nation gestellt. Sie war daher sehr patriotisch. Wie volksthümlich sie dabei geworden ist, zeigen die letzten Wahlen. Womit freilich nicht gesagt sein soll, daß die antiliberalen deutschen Parteien — mit einer einzigen Ausnahme etwa — weniger patriotisch sind.

Umschau.

Das Deutschthum der Katholischen Volkspartei. Im Abgeordnetenhaus gab

folgende Erklärung ab: „Schon der Name einer katholischen Partei schließt den starr nationalen Standpunkt aus. Wir werden, wie bisher, auch künftig allen Nationen Gerechtigkeit entgegenbringen. Im katholischen Lager sind alle Nationen willkommen. Dabei werden wir aber auch nicht vergessen, daß die deutsche Bevölkerung der deutschen Alpenländer es ist, die seit jeher den Kern unserer politischen Gruppe bildete.“ (Zustimmung bei der katholischen Volkspartei.) — Diese letztere Bemerkung ist national vollkommen werthlos, da sie eben nichts Anderes ausspricht, als daß sich um den deutschen Kern der Partei ruhig Vertreter der anderen Nationen anschließen können. Das ist also der alte Hohenwartclub mit etwas Antisemitismus verjast. „Im katholischen Lager sind alle Nationen willkommen.“

„Des Grafen Laaffe politisches Vermächtnis“ nennt sich eine, im Verlage von Gerold's Sohn in Wien erschienene Flugschrift, von der es hieß, daß sie der Feder des Sohnes des Grafen Laaffe entstamme. Auch eine zweite Version gab es, welche einen intimen Freund des Verstorbenen als Verfasser nannte. Die Haltlosigkeit dieser mit wenig Geschick aber viel Absicht in die Oeffentlichkeit lancierten Gerüchte wird jeder, welcher die Flugschrift in die Hand nimmt, erkennen. Die Sache ist nichts als ein im saloppen Wiener Zeitungsdeutsch geschriebener Leitartikel, der in jeder Zeile die Unfähigkeit des Verfassers mehr von Laaffe zu erzählen, als ohnehin Jedermann weiß, verräth. Die gewundenen Schlussätze der Broschüre, welche als das Vermächtnis Laaffe's „eine richtige Diagnose der politischen Parteien“ bezeichnen, sind geradezu lächerlich. Zum Capitel des schleuderhaften Stils der Broschüre gehört es auch, daß der Verfasser von „unschuldigen Leichen“ spricht.

Lueger's Wirken in slovenischer Beleuchtung. „Slov. Gospodar“, das Organ der slovenisch gesinnten Geistlichkeit, befaßt sich seit einiger Zeit mit wachsender Befriedigung mit Dr. Lueger. Heute lesen wir in dem Blatte an leitender Stelle beinahe fanatisch warm gehaltene Beifallsbezeugungen zu seiner Politik. „Eine viel größere Bedeutung als seine Haltung in der Cillier Gymnasialfrage“ — heißt es da — „hat sein Kampf gegen den Liberalismus. Ist dieser erst in Wien besiegt, wird er es auch bald anderwärts sein, und davon haben wir Slovenen dann einen hundertmal größeren Gewinn, als von einem slovenisch-deutschen Gymnasium. Man wirft Lueger vor, daß er sich mit den Deutschnationalen zu enge verbunden habe, denn diese sind Glaubenslose, und unsere Feinde. Allein, damit ist noch nicht gesagt, daß er sich seines christlichen Principes begeben habe. So lange das aber nicht geschieht, und so lange er furchtlos gegen den verdamnten Liberalismus kämpft, ist er uns theuer und lieb. Theuer und lieb ist uns seine christlich-soziale Partei, wie auch die katholische Volkspartei, welche Lueger aufrichtig unterstützt. Wir wünschen wohl, daß sich aus diesen Parteien eine einzige christlich-katholische soziale Partei bilden möge, die in ihrem Schoße alle katholisch denkenden Männer aller österreichischen Sprachen und Nationen aufzunehmen würde. Da würde

den Judenliberalen die Todesglocke läuten, und bald darauf den glaubenslosen Nationalen. Und Oesterreich erschiene verjüngt, die Glaubensüberzeugung würde ausleben, der Wohlstand des Volkes würde sich heben, unter den Völkern Friede herrschen und die katholische Idee würde die nationale Idee des slovenischen Volkes ausgezeichnet unterstützen.“

„Zivio Lueger!“

(Eine Unterredung in Steinbrück.)

Eine für Herrn Lueger charakteristische Mittheilung veröffentlicht der heute hier eingetroffene „Slovensti Gospodar“. Dieses Organ der ultranationalen slovenischen Geistlichkeit, belehrt seine Leser dahin, daß das Deutschthum Lueger's durchaus nicht der Art sei, daß er die nationalen Absichten der slovenisch gesinnten Volksführer etwa beeinträchtigen wollte, sondern daß es vielmehr nur Mittel zum Zweck wäre. Das genannte Blatt theilt dann wörtlich Folgendes mit:

„Dabei ist Lueger persönlich kein Gegner unserer Nation, nur seiner Wähler wegen war er gezwungen, in der Cillier Frage so aufzutreten. Daß der Mann uns nicht feindlich gesinnt ist, erhellt aus einer Unterredung, welche er im Sommer in Steinbrück mit einem unserer nationalen Männer hatte. Dieser fragte ihn nämlich, wie er (Lueger), sich mit Bezug auf das Cillier Gymnasium verhalten werde. Lueger erklärte ihm, daß er wohl gegen das Gymnasium stimmen werde, jedoch nur deshalb, weil ein gegentheiliges Verhalten ihm bei den Wiener Gemeinderathswahlen schaden könnte, und weil er überzeugt sei, daß die Slovenen ohne seine Partei die Mehrheit für's slovenische Gymnasium erhalten. „Wenn aber die Cillier Frage auf irgend eine Weise in Gefahr gerathen sollte, so können Sie überzeugt sein“, — sagte Lueger, — „daß ich Euch (Slovenen) mit meiner Partei zu Hilfe eilen werde.“

Der steirische Landeshauptmannstellvertreter und seine sieben bewaffneten Söhne.

Aus Marburg wird der „Ostb. Rundsch.“ geschrieben:

Am 28. October erschien in dem Abendblatte der „Grazer Tagespost“ ein Artikel unter der Ueberschrift: „Noch ein slovenischer Parteiführer!“, der sich mit der Person des Notars und Landeshauptmannstellvertreters Dr. Radey befaßte. Die öffentliche Meinung nannte den Rechtsanwalt Dr. Edward Glantschnigg als Verfasser des Artikels, und da am Tage nach dessen Erscheinen die Söhne des f. f. Notars

und Landeshauptmannstellvertreter Dr. Radey auffallend oft an den Fenstern der ebenerdig gelegenen Schreibstube des Dr. Glantschnigg vorübergingen, so vermuthete dieser, dass diese Söhne, k. u. k. Officiere, gegen ihn etwas im Schilde führen. Bei dem Umstande, als Doctor Radey schon über 60 Jahre alt ist, glaubte Dr. Glantschnigg annehmen zu dürfen, dass die Söhne hinsichtlich des Artikels in der „Tagespost“, welcher den Dr. Radey sehr gravierende Thatsachen brachte, Genugthuung verlangen werden. Dr. Glantschnigg ersuchte demnach seinen Kollegen Dr. Tschebull, ihm im Falle einer Herausforderung als Zeugen zu dienen und noch einen zweiten Gesinnungsgenossen beizuziehen.

Am 29. October d. J. erfolgte jedoch noch keine Herausforderung und Doctor Glantschnigg reiste am 30. October in Geschäften nach Mahrenberg. Als er um halb 6 Uhr Abends heimkehrte, standen der Oberleutnant des 5. Dragoner-Regiments Johann Radey und der Regimentsarzt Dr. Franz Radey in der Bahnhofsallee, und ein Beamter des Doctor Glantschnigg theilte diesem mit, dass die genannten k. u. k. Officiere schon um halb 12 Uhr Vormittags den Dr. Glantschnigg in seiner Kanzlei aufgesucht haben. Dr. Glantschnigg begab sich nach Hause und hatte noch kaum die Wohnräume betreten, als die genannten Officiere an der Wohnungsglocke läuteten und von der Dienstmagd in die Wohnung geführt wurden. Die Officiere stellten sich dem Dr. Glantschnigg als Söhne des Dr. Radey vor, und Oberleutnant Johann Radey ergriff das Wort, um zu erklären, dass sie anlässlich des oberwähnten Artikels gekommen seien; man halte Doctor Glantschnigg allgemein für den Verfasser, und sie seien überzeugt, dass er der Einsender sei. In diesem Artikel erscheine ihr Vater, Dr. Radey, beleidigt, aber auch sie, dessen Söhne, erachten sich durch diese Verunglimpfung des Namens Radey für beleidigt. Sie seien deshalb gekommen, den Dr. Glantschnigg zu warnen, indem sie ihn für jede künftighin in die Oeffentlichkeit dringende Verunglimpfung des Namens Radey verantwortlich machen. Entspreche Dr. Glantschnigg dieser Warnung nicht, so werde er es nicht nur mit ihnen, sondern mit allen sieben Söhnen, durchwegs k. und k. Officiere, zu thun haben. Dr. Glantschnigg wollte hierauf antworten, allein die Beiden weigerten sich, ihn anzuhören und gingen fort. Die Dienstmagd leuchtete ihnen bis in das Stiegenhaus. Da Dr. Glantschnigg demnach in einem Ehrenbeleidigungsproceffe des Dr. Radey gegen den pensionierten k. k. Gerichtsadjuncten Alois Ploder als Verteidiger des Angeklagten zu thun hatte und hinsichtlich der dem Dr. Radey vorgeworfenen Schmähungen der Unehrenhaftigkeit, Uncollegialität und des Mangels an Noblesse u. s. w., welche einen Gegenstand der Ehrenbeleidigungsklage bildeten, einen sehr umfangreichen, die Ehre des Doctor Radey sehr arg beeinträchtigenden Wahrheitsbeweis zu führen hatte, so lag die Vermuthung nahe, dass durch diesen Schritt der Söhne Radey's Dr. Glantschnigg eingeschüchtert werden sollte. Dieser wendete sich daher an das Justizministerium, welches die Acten dem k. und k. Reichskriegsministerium mittheilte. Von diesem sollen schon Erhebungen eingeleitet worden sein, und ist man in Marburg auf die endgiltige Entscheidung des Ministeriums sehr gespannt. In Marburg wird es dem Dr. Radey sehr verargt, dass er gegen die „Tagespost“ keine Preisfrage zur Wahrung seiner Ehre überreichte und sich vielmehr hinter die bewaffnete Macht seiner sieben ehelichen Söhne aus erster Ehe und k. u. k. Officiere zurückzog.

Das Budget Cilli's.

Gestern, Freitag, fand eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes statt, welche sich mit dem Präliminare pro 1896 befasste.

Der Vorsitzende Bürgermeister Stieger stellte den Versammelten ein neues Mitglied des Gemeinderathes, Herrn Hausbaum, vor, der an Stelle des G. Costa, welcher sein Mandat zurückgelegt hat, eingetreten sei. Herr

Hausbaum antwortet, er verspreche, seinen Pflichten als Gemeinderath nach besten Kräften nachkommen zu wollen.

Hierauf erfolgt die Berathung über den Voranschlag der Stadtgemeinde für das Jahr 1896, dessen Ziffern im Folgenden bekannt gegeben werden.

Ueber den Voranschlag referiert für die Finanzsection, deren Obmann Vicebürgermeister Julius Rakusjch:

	Erforderniß	Bedienung
Verwaltung im Allgemeinen	17.875.—	310.—
Verwaltung des städt. Vermögens:		
1. der Realitäten	7.532.—	21.197.35
2. der Wert- und Schuldpapiere	22.283.15	8.—
3. der städt. Gefälle	2.064.78	8.420.—
Straßen und Plätze	9.785.—	200.—
Armenversorgung, Sanitäts- und Humanitätspflege:		
1. Armenversorgung	4.300.—	200.—
2. Sanitäts- u. Humanitätspflege	1.661.—	—
Feuerlösch-Erfordernisse	250.—	30.—
Schulen, Kunst und Wissenschaft:		
1. Bürgerschule	2.110.—	—
2. Volksschule	4.142.50	4.20
3. Kunst, Wissenschaft u. Cultus	1.955.50	—
Militärbequartierung	965.—	850.—
Berschienes	450.—	18.600.—
Steuerumlage	—	—
Durchlaufende Gebahrung	1.800.—	1.800.—
Creditoperationen	—	—
Erforderniß	77.173.93	51.619.55
Bedienung	51.619.55	—
Abgang	25.554.38	welcher

feine Bedienung findet:	Gulden
a) in der Gemeindeumlage, 32% von fl. 40.000	12.800
b) 2% Zinssteuer	4.000
c) Zuschlag zur Verzehrungssteuer von Wein- und Fleischverbrauch	1.800
d) Zuschlag zur Verzehrungssteuer von eingeführtem Bier und Branntwein	4.000
e) Cassäberüberschuss aus dem Jahre 1895	3.000
	25.600

(Fortsetzung wegen Raumangel in nächster Nummer.)

Theaterabend des Casino-Vereines.

Cilli, den 13. December.

Der am 11. d. Mts. veranstaltete Abend, der erste, der keine leeren Stühle aufwies, verlief in bester Stimmung und befriedigte durchwegs vollauf. — Die Vortragsordnung wurde eröffnet durch zwei humoristische Vorlesungen des Herrn Professors Dr. Wertheim, der durch bekannt guten Vortrag in volkstümlicher Mundart große Heiterkeit erweckte. Das darauf folgende Trio von Gade, opus 42 wurde von den Mitgliedern der Musikvereins-Capelle den Herren Diehl (Clavier), Rischer (Violine) und Halbritter (Cello) in anerkennenswerther Weise vorgetragen. Das Zusammenspiel in diesem ziemlich schwierigen Werke, war ein sehr präcises, die Tempi überall glücklich gewählt; am besten gefiel uns der Schlussatz, in welchem sich namentlich die Piano-Stellen in der Mitte in deutlicherem Maße, als in den beiden vorangehenden Abtheilungen von den äußerst kräftigen Eingangsstellen abhoben.

Die Darstellung des Einacters „Eine vollkommene Frau“ von Görlitz bot eine sehr abgerundete Leistung, klappte ausgezeichnet auch in den schwierigeren Partien und gab Zeugnis von dem großen Eifer, dessen sich die Mitwirkenden beim Studium dieses Lustspiels beflüchtigten. Nur stellenweise hörte eine zu leise Aussprache, die aber den Darstellern in Anbetracht ihres ersten derartigen Versuches nicht zu sehr nachgetragen werden darf.

Die Balme des Abends gebührt unstreitig der Darstellerin der Louise, welcher die Rolle, wie an den Leib geschrieben, lag. Das war, sehen wir von dem einzigen Fehler ab, dessen Behebung zudem schließlich durch frommes Versprechen in Aussicht gestellt wird, wirklich das Ideal einer lieben Hausfrau, welche die griesgrämige Miene ihres schmolgenden Gatten durch Roseworte in sonnigheiteres Lächeln umzuzaubern weiß, ihre Gäste in liebenswürdiger Art empfängt und bewirbt, selbst den übermühten Diensthoten verzeihende Nachsicht gewährt und durch einschmeichelnd ruhigen Ton den gestörten Frieden im Hause wieder herstellt. Eine herzige Aussprache, gerundete Bewegungen und sicheres Auftreten vereinigten sich zu einem anmutigen

Bilde, dem gegenüber selbst die Feder des strengsten Kritikers nicht viel Tinte zu vergeuden hätte.

Kräftig gegeben war das Stubenmädchen, das im Hause fast mehr zu reden hat, als Herr und Frau, und immer das letzte Wort behält; sinit in seinen Bewegungen, traf es namentlich vorzüglich den schnippischen Ton dem mißverständenen Gaste des Hauses gegenüber und wußte, — ein bei Dilettanten besonders anzuerkennender Vorzug, — auch diejenigen Zwischenpausen, in welchen es in die Handlung nicht thätig eingriff, in geeigneter Weise auszufüllen; besonders gut traf es die Scene, in der es die Frau vor ihrem, nach ihrer Ansicht nicht so weiberscheuen Onkel warnt.

Vorzüglich in Maske und Spiel war der Onkel, dessen Darsteller, ganz aus seiner Individualität heraustretend, in dem furchtsamen und irregeleiteten alten Herrn ein fein ausgearbeitetes Stück Episoden-Charakteristik schuf, gleich bei seinem Auftreten lebhafteste Heiterkeit hervorrief und dasselbe bis zur Aufklärung der Mißverständnisse zu erhalten wußte. Auch die Rolle des pflichteifrigen Paul lag in guten Händen; die Wiedergabe derselben verdient umso mehr Lob, als die Rolle zwar klein, aber im Zusammenspiel, insbesondere in der Scene mit dem eben eingelangten Onkel infolge des raschen Aufeinanderfolgens von Rede und Gegenrede nicht gar leicht ist. Besonders sympathisch berührte die Zwiesprache, in welcher der zürnende Mann seiner Frau Vorwürfe über ihre Unordentlichkeit macht und sie in zartester Weise bittet, auch diesen ihren einzigen Fehler abzutreiben, um sein Heim zu einem ganz glücklichen zu machen.

Der allseitige, lebhafteste Beifall, welcher der Aufführung folgte, möge den Darstellern ein Sporn sein, auf der glücklich eingeschlagenen Bahn fortzufahren, um uns noch manchen vergnügten Abend zu bereiten; der schöne Erfolg möge die Aufopferung an Zeit und Mühe voll ersetzen!

Nun sei auch ein Blick hinter die Coullissen gestattet, wo der Vergnügungsleiter als Theaterdirector sitzt und sich die letzten Schweißtropfen auf seiner Stirne trocknet, glücklich darüber, auch diesen Abend — den letzten unter seinem Scepter, — doch erlebt zu haben. Zweimal mußte die Vorstellung unüberbrückbarer Hindernisse wegen überlegt werden, und schließlich hat er nur ein Stück aus dem Schiffsbruche gerettet. Ihn trifft gewiss keine Schuld; und wenn er aus seinem Amte scheidet, mag das hohe Bewußtsein sein treuer Begleiter sein, dass er immer das Beste gewollt und es zur Erfüllung zu bringen, sich redlich bemüht hat, wenn es ihm auch nicht immer gelungen ist, seine guten Absichten in Thatsachen umzubilden. — Die Ursache liegt in einer beispiellosen Theilnahmslosigkeit, die dem Casino-Vereine gerade von Seite Jener entgegengebracht wird, die dazu berufen sind, diesen Verein als ihr Kleinod zu hegen und zu pflegen.

Nicht allein, dass der Besuch der Veranstaltungen im Casino ein in der Regel überaus lärglicher ist, mangelt auch jeder Eifer, bei denselben thätig mitzuwirken, ein Umstand, der bei der großen Zahl der hiezu Befähigten doppelt zu bedauern ist. In den kleinsten Orten kommt ein geselliges Unternehmen leichter zustande, wie bei uns. Ja, wer unterhalten sein will, muß, wenn der Ruf an ihn ergeht, auch bereit sein, zur Unterhaltung beizutragen. Dazu ist der Vergnügungsleiter nicht da, um von Pontius zu Pilatus zu laufen, und einen Abgabebrief nach dem andern zu holen. Der Umstand, dass einer Anderen eine rosa Maske besser zu Gesicht steht, darf einem Anderen eine bessere Rolle zugesandt ist, darf keinen Grund bieten, sich bei Veranstaltungen im gemeinsamen Interesse — und der Casino-Verein umspannt fast die ganze deutsche Gesellschaft Cillis — ablehnend im Hintergrunde zu verhalten.

Im Kampfe gegen den äußeren Feind darf man das wärmende Feuer am eigenen

Herde nicht erlöschten lassen, denn, in kalter Küche ist kein wohnhaft Hausen. Mit diesem gesellschaftlichen Phäakentum muß endlich einmal gebrochen werden. — Michel, erwache!

Ein Gutskäufer.

Cilli, 13. December.

In einem hiesigen Hotel hatte seit dem 25. August des Jahres ein junger blasser Mann Wohnung genommen, welcher sich in den Meldzettel als Carl Melzer aus Römerstadt in Mähren einschrieb. Der Fremde bezeichnete als Grund seiner hiesigen Anwesenheit den Umstand, daß er in der Nähe von Cilli ein größeres Gut kaufen wolle. Vorderhand aber schien er gerade nicht viel überflüssiges Geld zu haben, denn er nahm den Credit des Zahlkellers sowohl als des Hotelstubenmädchens in ziemlich ausgedehntem Maße in Anspruch.

Vormittags saß der sonderbare Gast im Schanzzimmer des Hotels, diverse Gollasch's vertilgend, nachmittags spielte er mit großer Pünktlichkeit in einem Cafés Haus Billard. Dann und wann schrieb er Briefe, welche, wie er versicherte, den Zweck hatten, geschäftliche Actionen, mit deren Durchführung er betraut war, in Fluss zu bringen. Manchmal erhielt er kleinere Geldsummen zugesendet, mit denen er sofort die aufgelaufenen Gasthausschulden bezahlte und sich so weiteren Credit verschaffte. In der letzteren Zeit hatte er mehr über seinen beabsichtigten Gutskauf verlauten lassen.

Er stand in Verhandlung wegen Ankauf des Gutes Hackenstein bei Windisch-Graz, konnte aber, wie er erzählte, über den Preis nicht einig werden. Dann hatte er sich an die städtische Sparcasse um Gewährung eines größeren Darlehens gewendet und als sein Ansuchen abgelehnt wurde, trat er an den Mühlenbesitzer Majdic mit der Bitte heran, derselbe möge ihm 30.000 fl. vorstrecken. Er erhielt aber auch hier nichts und knüpfte darauf sofort Verhandlungen mit einem Holzhändler in Ugram, namens Deutsch, an, um sich Geld zu verschaffen.

Zwischendurch pumpte er verschiedene hiesige Geschäftsleute und u. A. den Gutsbesitzer Bantmann in Lehdorf an. Es gelang ihm jedoch nicht, von den Genannten Geld zu erhalten.

Mittlerweile waren seine Schulden hier noch gestiegen, so daß schließlich die Anzeige gegen ihn erstattet wurde. Er war bei seiner Verhaftung dem Zahlkeller 30 fl., dem Hotelstubenmädchen 36 fl. 60 kr. und ebenso dem Marquiere des von ihm frequentierten Cafés Hauses einige Gulden schuldig.

Wie sich herausstellte, waren die Angaben des Verhafteten insoweit richtig, als er thätlich Carl Melzer hieß und aus Römerstadt war. Sein dortselbst lebender Vater aber hat es, da er selbst arm ist, abgelehnt, für die Schulden seines Sohnes irgend welche Bürgschaft zu übernehmen.

Aus Stadt und Land.

Wohlthäter der Schuljugend. Am 9. d. inspicierte der Bezirksschulinspector für den Stadtschulbezirk Cilli, Herr Professor Anton Ragle, nebst den städtischen Schulen auch die Wärmstube und die damit verbundene Suppenanstalt für die die genannten Schulen besuchenden unbemittelten Kinder. Der Herr Bezirksschulinspector wurde von dieser eminenten Wohlthätigkeitseinrichtung, welche gegen 200 Knaben und Mädchen für die Dauer der rauhen Jahreszeit mit einer trefflichen, gesunden, kräftigen, von hochangesehenen Frauen der Stadt selbst auf's sorgsamste zubereiteten Mittagskost versieht, auf's aller angenehmste überrascht. Nicht minder erfreulich war es für ihn, zu sehen, mit welcher Güte und Milde und musterhafter Ordnung die Betheilung so zahlreicher, hungeriger Kinder erfolgt. In Erwägung nun des Umstandes, daß durch diese Großmuth und Opferbereitschaft hochgegunnter deutscher Frauen von Cilli, wodurch an den vier Wochentagen, an welchen auch ein Nachmittagsunterricht stattfindet, so zahlreichen armen Kindern, insbesondere der Umgehenden der Stadt ein Mittagstrot ge-

boten wird, wie sie es an den übrigen Wochentagen nicht erhalten, der Schulbesuch ganz wesentlich gehoben wird, erscheint die von den Frauen der Stadt getroffene Einrichtung der Wärmstube und Suppenanstalt nicht nur als ein gewohnt humaner, sondern auch als rühmenswürdiger schulfreundlicher Act. Der Herr Bezirksschulinspector hat in diesem Sinne einen Bericht an den Stadtschulrath Cilli erstattet und beantragt, diesen Bericht dem steiermärkischen Landeschulrath zur Kenntnis zu bringen. Dem betreffenden Comité gehören an die Damen Anna Hummer als Vorsteherin und Leopoldine Rakusch als deren Stellvertreterin, ferner die Damen: Adele Fehleisen, Karoline Fersen, Friederike Teppi, Anna Wog, Anna Wambrechtjamer, Wilhelmine Walland, Anna Nigiz, Elise Bogatschnigg, Rosa Wehrhan, Henriette Rasch, Marie Trammer, Anna Krainz und Louise Pallos.

Ein unreligiöser Gehilfe. Der Anstreichergehilfe Johann Horner aus Weitenstein wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert, weil er seinem Arbeitsgeber, dem Malermeister Hrn. Ed. Bandel, einen einfassierten Geldebtrag unterschlug.

Südmarkzündhölzchen. Alle Volksgenossen seien neuerdings auf die Südmarkzündhölzchen aufmerksam gemacht, für deren Verbreitung jeder nach Kräften thätig sein soll; besonders gilt diese Mahnung unseren Hausfrauen. In dem ersten Vierteljahre ihres Bestehens haben diese Zündhölzchen der Südmark bereits 250 fl. Reingewinn gebracht.

Musik-Verein in Cilli. Die diesjährige General-Versammlung des Musik-Vereines findet Montag den 30. December l. J. Abends 8 Uhr im Gartensaale des Hotel „Zum Löwen“ statt. Die Einladung zur selben wird demnächst versendet werden. — Das zweite, für den 27. December projectirte ordentliche Mitglieder-Concert mußte wegen derzeitiger Verhinderung einer hervorragend mitwirkenden Kraft verschoben werden, und wird anfangs Jänner gegeben werden.

Vom Stadtamte. Der städtische Deconom Herr Peter Derganz avancierte in die 10. Rangklasse. Der pflichteifrige unermüdete und umsichtige Beamte hat das Avancement wohl verdient.

Unser Stadttheater. Heute, Sonntag, gelangt die Zappert'sche Posse: „Der Böhm in Amerika“ zur Aufführung.

Gesangverein „Liederkranz.“ Der äußerst rührige Gesangverein „Liederkranz“ veranstaltet, wie alljährlich, so auch heuer, am 26. d. M. (Stephanitag) eine Weihnachtssfeier. Nach den Vorbereitungen, und mit Rücksicht auf die letztgelungene Liedertafel zu schließen, dürfte ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

Wärmstube. Von welcher wohlthätigem Einfluß diese Anstalt ist, erhellt wohl am besten aus dem Umstande, daß daselbst täglich nahezu über 200 Schulkinder mit warmer Speise gelabt werden. Doch ist es nur mit Beihilfe werththätiger Gönner möglich, den immer höher werdenden Anforderungen nachzukommen. Mit herzlichstem Danke seien hier die in der verfloffenen Woche von edlen Schulfreunden gewidmeten Gaben bestätigt. Es spendeten: Frau Maria Hecht, Hausbesitzerin, 5 fl. und zwei Schaff Erdäpfel; Herr Jakob Rozuh, Realitätenbesitzer in Bischofsdorf, 3 Säcke Erdäpfel; Franz Kottnik, Realitätenbesitzer in Margarethen, 2 Säcke Erdäpfel; Herr Strauß, Hotelier, Schweinefleisch, Herr Vinzenz Janič, Hausbesitzer, Brot im Werthe von 1 fl. 60 kr.

Lichtenwald, 2. December. Mißhandlung eines Gemeindevachmannes. Nach verschiedenen Schicksalen des Strafactes, betreffend die Eheleute Damian und Julie Kurent, kam es heute vor dem hiezu eigens delegierten Bezirksrichter Tomaž-Cajnar zur Strafverhandlung nach § 312 St.-G. Die Genannten hatten nämlich in der Nacht vom 4. auf den 5. October d. J. den Gemeindevachmann Berlitsch, als er in üblicher Weise die Sperrstunde verkündete und auf der Sperrung der Gastwirtschaft Simoncic beharrte, nicht nur mit wörtlichen Beleidigungen

bedacht, sondern auch mit thätlichen Handanlegungen behandelt. Aus dem Verhöre des Gemeindevachmannes Berlitsch, welcher die auf ihn vollführte Attaque ausführlich schilderte, ist hervorzuheben, daß dieser in seiner Dienstesverrichtung gehindert wurde und daß dieselbe geradezu vereitelt worden wäre, wenn der Postenfürher nicht eingegriffen hätte. Die weiter eingenommenen Zeugen: Marschek, Kreuzwirt, Kovarsch und Max Kompost, schilderten den Vorfall vom 4. October in der in diesem Blatte bereits geschilderten Weise, woraus hervorging, daß der Gemeindevachmann von den beiden Angeklagten mit Stößen und durch das Hinausschieben in den Hausflur und von hier in den Hof an der Dienstesverrichtung gehindert wurde. Gemeindevachmann Berlitsch war auch in der Lage, durch ein ärztliches Zeugnis die ihm hiebei zugesügten körperlichen Verletzungen nachzuweisen. Es wurde Damian Kurent zu einer Geldstrafe von 35 Gulden und Frau Julie Kurent zu einer Geldstrafe von 13 fl. verurtheilt. — Vor nicht allzu langer Zeit wurden einige Bauernburschen aus hiesiger Gegend, welche sich der Arretierung durch den genannten Gemeindevachmann widersetzen, wegen Verbrechens nach § 81 St.-G. zu mehrmonatlicher Kerkerstrafe vom Kreisgerichte Cilli verurtheilt, und zwar im Jahre 1894 Ignaz Jakonschel von Waize bei Montpreis zu zwei Monaten Kerkers und Alois Senischer von Petsche zu sechs Monaten Kerkers, schließlich im heurigen Jahre Franz Senischer von Hafnerthal zu drei Monaten Kerkers. Die Divergenz des jüngsten Strafurtheiles mit den drei zuletzt Genannten ist jedenfalls von juristischem Interesse.

Gonobis, 10. December. Anerkennung. Für die gründliche und erschöpfende Bearbeitung der diesjährigen Conferenzfragen hat der Bezirksschulrath in seiner letzten Sitzung die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Lehrer Herrn Franz Brinar in Kirchstätten, dem Oberlehrer Herrn Alois Seidler in Gonobis, dem Oberlehrer Hrn. Ludwig Tribnik in Retschach und der Lehrerin Frä. Paula Cidrich in Lode.

Windisch-Graz, 8. December. Verunglückungen. Vorgestern im Laufe des Vormittags verunglückte der in der Ziegelfabrik Hrn. Raimund Zimerl in Rottenbach, Gemeinde Bamer, bedienstete Werkführer Johann Paulic dadurch, daß er beim Hobeln von Latten bei einer mit Wasser betriebenen Hobelmaschine durch Unvorsichtigkeit mit der linken Hand in das Hobeleisen gerieth und ihm bis auf den Daumen alle vier Finger bei dem dritten Gelenke gänzlich abgeschnitten wurden. — Gestern, ebenfalls im Laufe des Vormittags, wurde der in Verhe wohnhafte, 40 Jahre alte Inwohner Valentin Samec auf einem durch den Wald in Verhe führenden Fahrweg von seiner eigenen, zwölf Jahre alten Tochter auf dem Erdboden liegend todt aufgefunden. Nachdem bei demselben eine Barchaft von 1 Gulden 2 Kreuzer, eine Brieftasche, ein Federmesser und eine Tabakspfeife vorgefunden wurden und der Körper keine Merkmale einer Gewaltthat aufwies, so ist anzunehmen, daß Samec vorher am Abend viel Branntwein genossen hat, daß er auf dem Boden liegen blieb und infolge der in der Nacht herrschenden Kälte erfroren ist. Der Leichnam wurde in die Todtenkammer nach Altenmarkt überführt.

Eingefendet.

JOH. RAKUSCH' NACHF.

Georg Adler

Hauptplatz 5 CILLI, Hauptplatz 5.

Literarische Festgeschenke 930—4

für jedes Alter
sowie

Spiele und Steinbaukasten,
Reiches Lager in Briefpapieren.

Gingefendet.

Foulard-Seide 60 Kr.

bis fl. 9-95 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiß und farbige **Senneberg-Seide** von 35 Kr. bis fl. 14-65 per Meter — glatt, gestreift, carviert, gemultert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins etc.). — Porto und Steuerfrei in's Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Dreifach nach der Schweiz. (5) 11—
Seiden-Fabriken G. Senneberg (u. u. f. Hofl.), Zürich.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.



Radeiner Sauerbrunn

Reichhaltige Natron-Lithionquelle Europa's. Gegen Gicht, Rheumatischen, u. catarrhale Leiden. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges. Wohlreiche Atteste. Brunnenschriften gratis.

Curanstalt Bad RADEIN, Post- und Bahnstation Steiermark, 861-80 Depot bei Herrn Johann Kappmann in Cilli.



Uhren und Uhrketten

kosten für jedermann, der direct ab Fabrik bestellt, nur mehr echt silberne Cylinder-

Remontoir 5 bis 7 fl., Anker-Remontoir mit zwei oder drei Silberböden 7 bis 10 fl., Tala-Uhren von 12 fl., Golduhren 15 fl., Goldine oder neusilberne 5 fl., Goldketten 10 fl., silberne 1 fl. 50 kr., prima Wecker 1 fl. 75 kr., Pendeluhren, acht Tage Schlagwerk, von 8 fl. aufwärts, mit 10 Procent Rabatt für Händler. Neueste Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco bei

J. Kareker, Uhrenfabrik in Linz, Kaiser Josefstrasse Nr. 24. 30-52

Anker

Liniment. Capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets kurzweg als

Richters Liniment mit „Anker“

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Schriftthum.

Der Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen — diese Worte fielen uns ein, als wir das Verzeichnis „Empfehlenswerte Werke für Jung und Alt“, den diesjährigen Weihnachts-Katalog von A. Hartleben's Verlag in Wien durchblättern. Eine überraschende Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit verlegerischer Production bietet sich in seinem Inhalte dar. Populäre Wissenschaft aus allen Gebieten, Belletristik, Sport, volksthümliche Erscheinungen,

Sprachwerke, Hausliteratur, Prachtwerke, Jugendschriften, kurz alles das, was man bei festlichen Gelegenheiten gern verschenkt und was dann Freude und Nutzen bringt, ist in diesem Bücherverzeichnis vereint, dessen Verlagsfirma von jeher bestrebt war, ihre Werke mit den finanziellen Verhältnissen des großen Publikums in Einklang zu bringen. Möge dieses Streben auch ferner von Erfolg begleitet sein und möchten viele unserer Leser zu einer Postkarte greifen, um sich durch einfaches Ersuchen an „A. Hartleben's Verlag in Wien I“ dessen Weihnachts-Katalog gratis und franco zu verschaffen. Ein gutes Buch ist auch in unserem realistischen Zeitalter noch immer der treueste und beständigste Freund für uns selbst und für alle die, welche wir erfreuen wollen.

Die bestbekannte Buchhandlung **Fris Nach** hat ihren **Weihnachts-Katalog 1895**, welcher Verlagwerke der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig enthält, ausgegeben und die zahlreichen Kunden der Firma werden sicherlich mit Interesse die stattliche und reich illustrierte Broschüre einer Durchsicht unterziehen.

Der ägyptische Struwelpeter. Ein Bilderbuch für kleine und große Kinder. Preis 1 fl. Auf dieses hübsche, im Verlage von Carl Gerold's Sohn in Wien erschienene Bilderbuch, welches sich besonders als Nicolo- und Weihnachtsgabe eignen dürfte, machen wir hiemit Väter und Mütter aufmerksam.

Briefkasten der Schriftleitung.

Mehrere Abonnenten in **Rohitsch** Anonyme Einsendungen können wir nicht berücksichtigen.

Gonobitz: Warum so schweigsam?

Graz: Weitere Veröffentlichungen in Sachen der Grazer Scandalaffaire müssen wir leider wegen Confiscationsgefahr unterlassen. Bekanntlich wurde denn auch der Grazer „Arbeiterwille“, welcher die betreffenden Notizen der „Deutsche Wacht“ zum Abdruck brachte, konfisziert. Aufgehoben ist aber nicht aufgehoben.

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, ist sofort zu vermieten. Näheres im **Café Hausbaum.** 892-2

Zither

ammt Etui, gut erhalten, wird gekauft. Adresse in der Verwaltung d. Bl.

Ganzer zweiter Stock

bestehend aus 4 Zimmern mit großem Vorksaal sammt Zugehör, ist Rathhausgasse 19 sofort zu vermieten. 805-6

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die Einsendung eines Musterrodes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenierendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

115-52 Hochachtungsvoll Jakob Rothberger L. u. f. Hoflieferant Wien, Stephansplatz.

Michael Altziebler,

Thonwaren-Erzeuger in Cilli, empfiehlt sein Lager aller Sorten von **Thonöfen** 446-55 zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

Der Billigste bleibe doch ich!

Gelegenheitskauf

Damen-Tuch, doppeltbreit, von 29 Kr. aufwärts.
Damen-Loden, doppeltbreit, von 22 Kr. aufwärts.
Kleider-Barchente, die schönsten Dessins, à 2 Kr.
Kleider-Flanellets, die feinsten Dessins, von 29 Kr. aufwärts, nur bei **S. L. Schwarz, Graz,** Jakominiplatz 16, „zum billigen Mann“. Musterversand täglich gratis u. franco. 820-20

Zu verkaufen:

1 Divan, 4 Fauteuils, 1 Schreibtisch, 1 Waschkasten, 1 Kleiderstod, 1 Tisch. 908-2
Grazerstraße 4 im Gewölbe.

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan VII. Siebensterng 24 Wlfl. Preisbuch gratis. Wien. 802-10

Lehrjunge

Ein 918-2 mit guter Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen bei **Johann Pungarscheg,** Gemischtwarenhandlung in Windischgraz.

Zwetschken

bosnische 30 Kr., Röllgerste feinst 28, Linsen mähr. 24, frischen Mohn 40, Dampfmehl 14, Honig 44 Rindschmalz 90, Rindin 48, Raccaroni 40 Kr., empfiehlt zur gütigen Abnahme **Ving. Nardini, Cilli.**

Gemischtwarenhandlung

Ein Local für Gemischtwarenhandlung eingerichtet, ohne Warenlager, für jene, welche in der Leder- und Eisenbranche bewandert sind, soll zu empfehlen, besonders für Anfänger vorteilhaft, ist seit November d. J. unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. — Anzufragen bei Herrn **J. Tamoth,** St. Michael, Unterkärnten. 900-6

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen 824-22

KAISER'S Brust-Bonbons

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt. In Pak. à 10 u. 20 Kr. erhältlich bei **Adolf Mareck, Apotheker u. Carl Geila, Apotheke z. Mariahilf in Cilli. Martin Petek in Gross-Sonntag.**

Füttern Sie die Ratten u. Mäuse nur mit dem sicher tödtlich wirkenden

Heleolin von Kobbe

Unschädlich für Menschen und Haustiere. In Dosen à 50 Kr. und 90 Kr., erhältlich im Hauptdepot bei **Joh. Grolich in Brünn. Cilli: Nischlawy, Droguerist.** 776-10

CLAVIERE,

Flügel u. Pianinos

vorzüglichster Qualität 920

aussergewöhnlich billigen Preisen

zu verkaufen und zu vermieten.

M. Ropas,

Clavierfabrikant in Cilli.

Die Südmark.

Sonntagsbeilage zur „Deutschen Wacht“ in Gissi.

Nr. 50.

III. Jahrgang.

1895.

Luther.*)

10. November 1483 — 10. November 1883.

Zu Wittenberg sitzt in der engen Zelle
Ein bleicher Mönch, das Haupt zum Buch geneigt,
Es zuckt sein Mund, sein Auge, flammend helle,
Erregt den Spiegel seiner Seele zeigt.
Da springt er auf und faßt die Bücher schnelle —
Ha, wie er wächst, der erst so tief gebeugt —
Voll Unmuth schleudert er sie hin zur Erde
Und ruft dann aus mit zorniger Geberde:

„O, heil'ge Kirche, wie bist du gesunken,
Wie ist dein Inneres öde jetzt und wüst,
Die Wahrheit, dieser hohe Götterfunken,
Umwölkt ist er mit Heuchelei und List!
Hat sich die Welt in Sünden satt getrunken,
Naht sie sich Tezels bretternem Gerüst,
Ablass zu kaufen und „wenns Geld erklinget,
Die sünd'ge Seele in den Himmel springet.“

Wo rein und wahr das Gotteswort erklingen,
Ein frommer Sinn die Gläubigen erhob,
Ist Lug und Trug und Falschheit eingebrungen,
Die einer Spinne gleich die Reize wob;
Vergiftet Gottes Wort durch Lästertongen,
Der reine Glaube in die Luft zerstob;
Was unser Herr einst Herrliches geschaffen,
Es ist verdreht im Munde schlechter Pfaffen.

Den Priestern Heil! Sie sind der Menschheit Segen,
Des Glaubens Blume bietet ihre Hand;
Und straucheln wir auf dunklen Erdenwegen,
Ihr milbes Wort ist der Vergebung Pfand.
Sie führen uns dem Thron des Herrn entgegen,
Zu ihm, der sie zum Heile uns gesandt;
Den Priestern Liebe, Gott hat sie erkoren,
Den Pfaffen Haß, die Finsternis geboren!

Doch hier vor dir, vor dem dreiein'gen Gotte,
Hier bete ich, und höre mich, o Herr!
Mach diese Lästertongen all zum Spotte,
O, sende deiner Engel streitend Heer!
Hilf mir sie strafen, diese böse Rotte,
Vertilgen sie, mit Feuer nicht und Speer,

*) Aus dem soeben in dem Verlage Hans Wagners zu Graz erschienenen reizend ausgestatteten Buche „Romantiantenlieder“ von Gustav Starke, das den vielen Freunden des Verfassers willkommenes Gabe sein wird, zumal jetzt in der Gabenzeit.

Nein, mit des deutschen Wortes kräft'gen Hieben,
Dass sie in Nichts, in Nebeldunst zertrieben.

Das Wort ist mächtig, und die deutsche Sprache,
Der Muttersprache süß vertrauten Klang,
Ihn will ich führen in der heil'gen Sache.
Nicht des Lateiners unverstand'nen Sang,
Fliegt auf, ihr Worte, zu unblut'ger Rache,
Befreier werdet aus unwürd'gem Zwang,
Nimm, deutsches Volk, die fünfundneunzig Thesen;
Der Morgen tagt, das Dunkel ist gewesen.“

Und Luther mit des Wortes mächt'gen Schlägen,
Ein reiner Held, zog aus zur Geisteschlacht.
Die ganze Kirche warf sich ihm entgegen,
Ihn traf des Bannfluchs folgenschwere Macht,
Ja Mord und List schlich um auf seinen Wegen,
Den Scheiterhaufen häti' man gern entfacht;
Er aber fest und ewig unerschüttert,
Der nicht vor Papst und nicht vor Kaiser zittert.

Das macht, er trug in seines Herzens Falten
Den Talisman, den jeder echte Mann,
Wenn noch so wild des Lebens Stürme walten,
In seinem Herzen heilig wahren kann:
Die Ueberzeugung. Sie nur konnt' ihn halten,
Als einst zu Worms dem einfach armen Mann
Die stolzen Worte von den Lippen kamen:
„Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Amen!“

Und so, nur mit des Wortes Hammerschlägen
Hat er sein großes, schweres Werk vollbracht.
Auf seinem Haupt ruht aller Deutschen Segen;
Er, Blühsrahl in des Mittelalters Nacht,
Er führte uns dem Quell des Lichts entgegen,
Er baute stolz der deutschen Sprache Pracht;
So, allen Dunkelmännern wie zum Spott,
Tönt's: „Eine feste Burg ist unser Gott“.

Rothe Rosen.

Rothe Rosen hab' ich getragen,
Als zum ersten Mal ich dich sah.
Als du kamst Abschied zu nehmen,
Rothe Rosen trug ich auch da.

Monde, Jahre sind verflogen —
Rothe Rosen blieben mir lieb;
Ob auch nimmer ich dich gesehen
Stets dein Bild im Herzen mir blieb.

Selbst geopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

(Fortsetzung.)

Frau de Courcys Gestalt war gleichsam in sich selbst zusammengeunken, während die Andere weiter und weiter gesprochen hatte.

Jetzt richtete sie sich auf, mühsam, mit Anstrengung und ihre Züge verriethen, daß der Erzählerin Worte einen Sturm in ihrer Seele geweckt hatten.

„Geh Sie aus dem Leben gehen?“ wiederholte sie heiseren Tones. „Sie — Sie könnten daran denken, selbst Hand an das Leben zu legen, welches nicht Ihnen, sondern Gott, dem großen Allschöpfer, der es werden ließ, gehört?“

Erschüttert fuhr Anna zusammen, doch schnell vorübergehend.

„Der es werden ließ, — ja, doch der es rein und schuldlos werden ließ. Alles, Alles hätte ich ertragen, aber — kein Scheinleben!“

„Kein Scheinleben!“ wiederholte Frau de Courcy. „Mädchen, sehen Sie mich an und fassen Sie all ihre Kraft zusammen, um zu hören, was ich Ihnen sage. Auch ich bin nicht Die, welche ich scheine. Auch ich war einst elend, wie Sie. Und auch ich wollte verzweifeln ein Leben von mir werfen, welches keinen Wert mehr für mich hatte, wie ich wähnte. Schon stand ich am Rande des offenen Wellengraves, darin es lockend zu meinen Füßen sang, als es wie eine höhere Stimme in mir wiederhallte: „Wer viel geliebet, dem soll viel vergeben werden!“ Und ich habe mich selbst geopfert, indem ich weiter lebte!“

„Weiter leben mit dieser Qual, verächtlich zurückgestoßen von Allen und von ihm, von ihm, dem ich Treue gelobt, — nein, nein, ich ertrüge es nimmermehr!“

„Mädchen, gehen Sie in sich! Sie retten sich und Anderen Nichts, indem Sie sich den Tod geben. Seien Sie stark, weiter zu leben und können Sie es nicht hier, ich kehre bald nach Paris zurück, begleiten Sie mich dorthin. Es soll Ihnen an Nichts fehlen, — ich will Ihnen Freundin, Mutter, Alles sein, was Sie vermissen könnten!“

„Nichts könnte mir je ihn ersetzen, den ich verliere, sowohl, wenn ich ihm Alles sage, als

auch wenn ich von ihm gehe! Nein, mir bleibt nur der eine Ausweg — der Tod!“

„O, sprechen Sie nicht so!“ drang Frau de Courcy in das Mädchen, deren finstere Resignation sie erschreckte. „Sagen Sie mir wenigstens, daß Sie sich überlegen wollen, was ich zu Ihnen sprach —“

„Es ist nutzlos!“ entgegnete Anna dumpf. „Mein Entschluß steht fest!“

„Sie vergessen, daß ich Sie hindern kann, auszuführen, was Sie vorhaben! Es ist die Pflicht eines jeden Menschen, dem Andern von einem Schritt der Verzweiflung zurückzuhalten!“

„Sie hindern mich nicht!“ rief Anna bligenden Auges aus. Ihre Absicht, sich den Tod zu geben, war ihr bereits zum Paroxysmus geworden. Sie grollte jetzt mit sich selbst, daß sie, durch die Güte der Anderen verleitet, derselben ihr ganzes Elend erklärt hatte. Doch sich dieser ihr erwiebenen Güte erinnernd, kam eine unwillkürliche, weiche Regung über sie. „Ich bitte Sie, suchen Sie mich nicht zu hindern. Lassen Sie mich jetzt gehen. Mein Platz ist am Sarge meiner Mutter, bis das Grab sie für immer in seinen dunklen Schoß aufnimmt. Gott segne Sie für Ihre guten Worte, — leben Sie wohl!“

Frau de Courcy war die Aufregung, welche sie von Neuem überstanden, zu viel gewesen; als sie die Augen wieder aufschlug, fand sie sich, in ihrem Sessel zurückgelehnt, allein, — Anna Bernau hatte das Gemach verlassen.

Sie bedeckte das Gesicht mit beiden Händen; so saß sie unbeweglich und was an ihrem inneren Auge vorüberzog, es waren ferne, ferne Bilder des unsäglichsten Schmerzes, ihr eigenes Einst, um das sie sich selbst geopfert, wie sie gesagt hatte, indem sie weiter lebte

* * *

Zur Mitte des Vorderzimmers der schlichten Bernau'schen Wohnung stand der Sarg, in dem die verfallene Gestalt der todtten Mutter Anna's ruhte.

Die Sonnenstrahlen spielten durch die mit weißen Laken verhängten Fenstern auf dem Antlitz der Leblosen, in welches Kummer und Gram tiefe Furchen eingegraben hatten. Und doch, wie so friedlich lag sie da in dem letzten

Schlaf, darin Schmerz und Leid keinen Raum mehr haben, mit diesem Eintritt alles Weh, welches das zu schlagen aufgehörte Herz im Leben getragen, sich auf die Hinterbliebenen zu concentrieren scheint.

Am Kopfende des Sarges saß, das Haupt auf die Hand gestützt, Fritz Siegner, Anna's Verlobter.

Er blickte auf, als die Thür jetzt aufgieng und das Mädchen, dem seine Gedanken galten, hereintrat.

Er erhob sich und trat auf sie zu, sie liebevoll in seine Arme ziehend. Er sah die unsagbare Trauer in ihren Zügen, aber wie natürlich erschien sie ihm! Wußte er doch nicht, was in ihr vorgieng.

Anna legte Hut und Mantel ab und kniete nieder auf den Schemel neben dem Sarge, um das Antlitz an der erstarrten Brust der Mutter zu bergen, wie sie es im Leben so oft gethan hatte. Aber der Schlag des Herzens, das warm für sie geklopft, war verstummt, wie der Mund, der, ohne zu klagen, so viel Leiden in sich verschlossen hatte. Und starr waren auch die lieben, guten Augen, die so oft voller Wehmuth auf ihr geruht hatten, eifrig die Hände, welche sich im Gebet verschlungen, ehe sie erkalteten . . .

Die Thür öffnete sich wiederholt; Nachbarn kamen mit Kränzen und Blumen, wie die Menschenliebe sie den Abgeschiedenen als letzte Gabe mit auf den Weg zu geben pflegt. Anna bemerkte es kaum; sie hörte nur wie aus weiter Ferne die aufrichtig gemeinten Trostesworte, welche ihr galten. Sie war wie abgestorben für alle Welt; nur der eine wilde Wunsch, daß sie an Stelle der Todten in dem Sarge ruhen möchte, fand in ihrer Seele Raum und erhöhte den wilden Schmerz, der in ihr tobte bis zum Wahnsinn.

Stunden verstrichen; die Nacht kam; Fritz gieng, Anna blieb allein. Kein Schlaf schloß ihre Augen; keine Minute wich sie von der Seite der Todtenbahre.

So fand sie wie am Tage vorher das graue Morgenlicht, so fanden sie der nebst einigen Bekannten eintretende Fritz. Wie ein schwerer Traum schleppte sich der Tag für Anna hin. Die Beileidsworte stets neuer Bekannter, welche sich jetzt plötzlich der Todten erinnerten, die in ihrer

Noth Niemand gekannt hatte, sie hallten an des Mädchens Ohr vorüber und als der herbstliche Moment, der letzte Abschied kam, ehe der Sargdeckel für immer geschlossen ward, da hatte eine solche dumpfe Lethargie sich ihrer bemächtigt, daß Fritz sie mehr in den Wagen tragen als führen mußte, da sie, einem früher kund gegebenen Wunsche gemäß, dem Leichenbegängnis beizuwohnen wollte.

Und die düstere Trauerceremonie gieng vorüber; auf den Arm ihres Verlobten gestützt, betrat Anna von Neuem wankenden Schrittes die Wohnung, in der fürsorgliche Hände bereits gelüftet und geordnet hatten und die ihr doch so leer erschien ohne die Mutter.

Ach, die Mutter, die sie litt!

Wie Tropfen auf einen heißen Stein fielen alle gütigen Worte, die ihrem Kummer galten, auf ihr schmerzglühendes Herz. Und vor Allem die Liebeslaute aus seinem Munde, welch' tief nagendes Weh weckten sie in ihrer Brust! — —

Der Vollmond stand groß am Himmel und beleuchtete mit gespenstischem Schein die Bernau'sche Wohnung in der B—straße. Der bleiche Schein des Himmelsgestirns fiel auch auf das todtblasse Antlitz des Mädchens, das am Fensterkreuz kniete.

Jetzt erhob sie sich zitternd, schwankend. Noch einmal durchflog ihr Blick den Raum, wanderte sie von einem Gegenstand zum andern, dann trat sie hinaus, verschloß die Thür und schritt die Treppe hinab.

Unten auf der Straße angelangt, eilte sie hastig davon. In der Stadt war es noch lebhaft; sie verfolgte rastlos ihren Weg, bis sie — unheimliches Ziel! — vor der Pforte des Kirchhofes stand, auf welchem man am Nachmittage ihre Mutter beerdigt hatte.

Wie ein ruheloser Schatten durcheilte sie die Reihen der Grabsteine. Jetzt, auf einem frisch aufgeworfenen Hügel, machte sie Halt. Minutenlang ließ sich Nichts als krampfhaftes Schluchzen vernehmen.

„Mutter, meine Mutter!“ hallte es da. „Vergieb mir, vergieb Deinem unglücklichen Kinde, welches so nicht weiter leben kann, sondern Dir folgen muß!“

Schwankend erhob sie sich, um, wie sie

gekommen, davonzueilen, vorwärts, vorwärts, einem fernen Ziele zu.

Und die Nacht waltet still und lautlos, mit dem Mantel des Friedens deckt sie die Herzen, welche wachend unruhig schlagen, und wiegt die Seelen in beruhigenden Schlummer ein, wie die Wellen des großen, breiten Stromes geheimnisvoll rauschend auf den Strand rollen, so traumhaft sanft, als deckten sie nicht in ihrem Schoß mehr als ein Menschenleben, welches Bahn und Verzweigung in den Tod trieben . . .

(Fortsetzung folgt.)

Seiteres.

Familär. Schwester (zu ihrem jüngeren Bruder): „Wenn Du recht artig bist, sang' ich Dir nachher einen Klop für Dein Mikroskop!“

Ordnungssinn. Die kleine Elsa: „Unser neues Dienstmädchen ist aber eine unordentliche Person, Mama?“ — „Wieso denn, Elschen?“ — „Ja, denke Dir nur, die geht mit dem Poppe ins Bett!“

Abgeblitzt. Geck: „Mein Fräulein, Sie sind die Erste, an die ich mein Herz verschenke!“ — Fräulein: „Und Sie mir — der Letzte!“

Roblesse. Nefte: „Onkel, neulich hat mir geträumt, Du hättest mir 50 Mark geliehen.“ — „Na, Otto, ich will nicht so sein, Du kannst sie behalten.“

Boshaft. „Was haben Sie denn schon wieder angestellt? Sie müssen doch ein Hauptlump sein; es ist schon das zwanzigste Mal, daß ich als Amtsrichter mit Ihnen zu thun habe.“ — „Nu, Herr Amtsrichter, kann ich was davor, daß Sie nicht avancieren?“

Der nachsichtige Lehrer. Lehrer: „Wir kommen nun zu dem König Caligula. Was wissen Sie von diesem, Prinz?“ (Pause, der Prinz schweigt). Lehrer: „Hoheit haben vollkommen Recht; je weniger über diesen gesprochen wird, desto besser ist es!“

Eine erfolgreiche Reise. Buchhalter (zum zurückkehrenden Geschäftsreisenden der Firma): „Halloh, Münchhäuser — viel neue Aufträge mitgebracht von Ihrem „Trip“?“ — Herr Münchhäuser: „Ne, — aber mindestens ein Duzend neue Anekdoten, eine immer feiner als die andere, sag' ich Ihnen!“

Mißverständnis. Portier (im Hotel): „Darf ich zur Ausfüllung der Fremdenliste wohl um Ihren Namen und Character bitten?“ — Fremder: „Ich heeße Gottlieb Schulze, und von Character bin ich Sie e bissel higig, aber ooch gleich wieder gut.“

Scherzfrage. „Was hat ein Reisender zu thun, der mit seinem Liebchen am Arme spazieren geht und seinem Chef begegnet?“ — Antwort: „Nichts, denn sonst ginge er ja doch nicht spazieren.“

Der Hofpoet. Ein poetisch veranlagter Hofbeamter hat zum Geburtstag des Fürsten ein Gedicht verfaßt. „Durchlaucht verzeihen gütigst,“ sagte er bei Ueberreichung des Poems, „daß ich mir erlaubt habe, Euer Durchlaucht in dem Gedicht mit dem bloßen Vornamen anzureden, weil Durchlaucht durch die Weglassung aller Titel allergnädigst geruhten, sich besser zu reimen.“

In der Weinhandlung. Buchhalter: „Der Lehmann hat schon wieder ein Fass abgeschickt, ohne Wasser hineinzumengen!“ — Prinzipal: „Werkwürdig — und früher war der Mensch so gewissenhaft!“

Fatale Bestätigung. Studiosus (angeheitert): „Sag' mal, liebes Cousinchen, komme ich Dir nicht heute ganz besonders, so ganz besonders, so ganz besonders frisch vor?“ — Cousine: „Ja, so frisch vom Fasse!“

Auf der Eisenbahn. Ein Engländer muß den Güterzug Winterthur-Romanshorn benutzen. Nach einer Anzahl langer Aufenthalte an den verschiedenen Stationen hält der Zug noch länger in Egnach. — Engländer (zum Conductor): „Uram haltet das Zug noch lange?“ — Conductor: „Es ist ein Güterzug, Herr!“ — Engländer: „No, no, das sein kein „güter“ Zug, das sein — schlechter Zug!“

Vom Versprechen. A.: „Schade, daß die schöne Olga den Sprachfehler hat und manche Wörter so komisch herausbringt.“ — B.: „Ja, wohl, es ist störend, wenn man sich verspricht; aber das größte Malheur ist mir passiert, als ich mich mit der Meinigen versprochen hab', hätt' ich nur dazumal nicht Ja gesagt.“

Ueberraschende Schlussfolgerung. Lehrer: „Wenn eine senkrechte und eine wagrechte Linie zusammenfließen, was bilden sie dann?“ — Schüler: „Einen Klee!“

Renommage. Gast: „Ist die Zunge auch ganz frisch?“ — Wirth: „Natürlich; mit der können Sie sich beinahe noch unterhalten!“

Der verkaufte Kamerad. „Wer kann mir einen verwandten Ausdruck für „Freund“ sagen?“ (Die Schüler schweigen). „Nun, wie heißt denn ein Mensch, der Alles für einen Andern thut, ohne etwas dafür zu verlangen?“ Ein Kam. . . . nun?“ — Der kleine Max: „Ein Kameel!“

Gelegenheit. Schmierendirector: „Om! Die Aepfel sind jetzt schön reif und billig. Da könnte man schon 'mal „Wilhelm Tell“ aufführen.“

Für Jeden Tisch! Für Jede Küche!

Praktisches
Eierschälchen



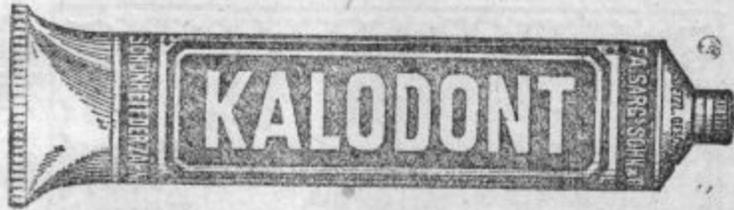
zu **MAGGI'S**

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem —, und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

SARG'S anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel



viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes Erhaltungsmittel gesunder und schöner Zähne.

Überall zu haben.

899-30

Zur Winter-Stall-Fütterung!



Futterbereitungs-Maschinen, Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- u. Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Oefen für Viehfutter etc.: ferner:

Kukurutz- (Mais-) Rebler, Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar fabricieren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & CO.

Kaiserl. u. königl. ausschliessl. priv. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk
WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.
Cataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 810-10

AUER-LICHT.

Billigstes,
schönstes, mildestes
Licht.

50% Ersparniss

Preis einer Lampe 5 fl. ohne Bedachung u. Montage

Zu haben bei

JOSEF ARLT in Cilli.

Patent
Auer von Welsbach.

Patent
Auer von Welsbach.

Auer-Licht.

Bester **Öl-Raffee**

wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Gemüsmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

Richters Anker-Steinbankkasten



sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können. Wer dieses hervorragendste aller Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, verlange von der unterzeichneten Firma die neue, reichillustrierte Preisliste, die kostenlos versandt wird. Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbankkasten und weisse jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterlässt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbankkasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kästen, die zum Preise von 40 Kr., 75 Kr., 90 Kr. bis 6 fl. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hitzig, Et des Columbus, Blitzableiter, Grillentöter, Hornbrecher, Kreuzspiel, Quälgeist usw. Preis 35 Kr. — Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., Erste österr.-ung. kais. u. königl. priv. Steinbankkasten-Fabrik

Sontor u. Riederl.: I. Ribbelungeng. 4 Wien Gabel: XIII/1 (Steing.)

Rudolfsbad (Böh.), Ulten (Schweiz), Rotterdam, London, New-York, 215 Pearl-Street.



Fahrkarten und Frachtscheine
nach

Amerika

Königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie

in **WIEN, IV., Weyringergasse 17.**

**Molkereien,
Milchwirtschaften,**

biets Garantie und Referenzen zur Erzeugung der besten Molkereiprodukte, durch fachgemässe Einrichtung nach den neuesten Erfahrungen mit meinen unübertroffenen Maschinen und Geräthen in Verbindung mit technisch-commercieller und praktischer Anleitung, um die höchste Verwertung der Milch zu erzielen.

Anton Pfanhauser

Maschinen-Fabrik und Molkereitechnisches Bureau, Wien XVI., Wien 16/1, Ottakring, Panikengasse 32.

Cataloge mit Betriebs-Instructionen stehen zu Diensten. 673-50

Der einzig richtige Zusatz zur Kuhmilch

Knorr's Hafermehl

Das beste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Magenleidende.

(D) 783-6

Philipp Reustein verzuckerte abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Man verlange **Reustein's** abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Reustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Reustein's
Apothek zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse 6,
Depot in Cilli bei den Herren **Adolf Marek, Karl Gela,**
Apotheker. 809-24

3 goldene, 13 silberne Medaillen, 12 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

FRANZ JOH. KWIZDA



Kwizda's Korneuburger Viehnähr-Pulver.

Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit mehr als 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis: 1/4 Schachtel 70 Kr., 1/2 Schachtel 35 Kr.

(H.) 300-15.

Haupt-Depot:
Kreis-Apotheke
Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken u. Drogerien Oesterreich-Ungarns.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver.

K. u. k. österr.-ungar. Hoflieferant.

Königl. rumänischer Hoflieferant.

! Gas-Glühlicht!

Eine Lampe incl. montage fl. 4.70.

Ein Glühnetz fl. 1.10.

Ein unzerbrechlicher Cylinder fl. 1.—.

Depot bei **Eduard Skolaut**
Glashandlung
Hauptplatz, Cilli, Hauptplatz.

! Gas-Glühlicht! ! Gas-Glühlicht! ! Gas-Glühlicht!

! Gas-Glühlicht!

Heinrich Reppitsch
Zeugschmied für Brückenwaagenbau und Kunstschlosserei
CILLI, Steiermark

erzeugt Decimal- und Centimal-Brückenwaagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamente u. Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- u. Weinpressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden, solid und billigt. 19-52

Pränumerations-Einladung auf die illustr. Zeitschrift für Jäger

1 Quartal fl. 1.— **Waidmannsheil.** 1 Quartal fl. 1.—

931-2

Probepfeile gratis und franco durch die Expedition, Klagenfurt. Inserate besonders erfolgreich für Gewehr- und Waffenfabrikanten und Jagdrequisitenhändler, ferner für Gegenstände für ein besseres Publikum.

Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen:

KATHREINER'S

KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Reinstes Naturproduct in ganzen Körnern. Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

Ueberall zu haben: 1/2 Kilo 25 Kr.

GESUNDHEIT KRAFT. KATHREINER'SCHAFF. EHREN-DIPLOM 1891-1894. 8 GOLDENE MEDAILLEN. VORSICHT: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.



Johann Warmuth's
I. Herren- und Damen-Frisier-Salon
 CILLI, Grazergasse 10, vis-à-vis Hotel Koscher 445-52
 empfiehlt sich bestens dem P. T. Publicum.
 Für beste Bedienung und reinste Wäsche ist jederzeit strengstens Sorge getragen.
 Salon-Frisieren schon seit 1861.



Als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
 empfiehlt die Unterzeichnete bei sehr reducierten Preisen
Hüte, Confection und andere passende Artikel
 in grosser Auswahl.
 Hochachtung 912-2
M. WAUPOTITSCH, Cilli, Grazergasse Nr. 12.

Magentropfen
 des Apoth. C. Brady
 (Mariazeller Magentropfen),
 bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. Brady in Kremsier (Mähren), ein allbewährtes und
 bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender
 Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
 Die **Magentropfen** des Apoth. **C. Brady**
 Mariazeller Magentropfen) sind in rothen Faltschachteln
 verpackt und mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes
 von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der
 Schutzmarke muss sich die nebenstehende Unterschrift
 befinden.
 Bestandtheile sind angegeben.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
 Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen,
 dass meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach
 beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift **C. Brady**
 und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutz-
 marke und mit der Unterschrift **C. Brady** versehen sind.
 Die **Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **CILLI: Apotheke**
 zur **Mariahilf.** 865-35

Damen-Confection
 Grazerstrasse Nr. 4.
 Grösste Auswahl in Winter- und Wetter-
 mäntel, Capes-Jaquets und Jacken für jede Sai-
 son. Winter-Radmäntel mit und ohne Pelz,
 Lager fertiger Damen-, Mädchen und Kinder-
 kleider für jede Jahreszeit. Grosse Auswahl in
 Damenblousen in anerkannt bester Ausführung
 und billigsten Preisen. Anfertigung aller erdenk-
 lichen Damenkleider nach immer stets einge-
 langten Modellen.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 hochachtungsvoll **Karl Roessner.** 193

J. Pserhofer's 830-12
Apotheke „Zum gold. Reichsapfel“
 Wien, I. Singerstrasse Nr. 15.
J. Pserhofer's

!Praktisches Weihnachts-Geschenk!
Wasserdichte Gaveloc
 (Regenmäntel)
 mit ganzer Pelerine und Kapuze aus bestem Tiroler-
 Erzeugnisse in verschiedenen Farben, Größen und
 Qualitäten lagernd.
 Erlinger fl. 7.50
 Loden „ 10.—
 Kameelhaar „ 12.—
 Winterloden, ganz weich „ 17.—
 Achtungsvoll
Hug. Sakitsch.
 719-3



Abführ-Billen, vormalig Blutreinigungsbillen genannt, altbekanntes, leicht
 abführendes Hausmittel.
 Von diesen Billen kostet: **1 Schachtel mit 15 Billen 21 fr., 1 Rolle**
mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unkränkter Nachnahmesendung **1 fl. 10 fr.**
 Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrags kostet sammt portofreier Zusendung:
 1 Rolle Billen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen
 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle
 kann nicht versendet werden.)
 Es wird ersucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's Abführ-Billen**
 zu verlangen und darauf zu achten, dass die Dedelaufschrift jeder Schachtel den
 auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer**, und zwar in
 rother Schrift trage.

Frostbalsam von **J. Pserhofer.**
 1 Tigel 40 fr., mit Francozusendung
 65 fr.
Spigwegerichsaft, 1 Fläschchen 50 fr.
Kropfbalsam, 1 Flasche 40 fr., mit
 Francozusendung 65 fr.
Stolls Kola-Präparate, vorzügliches
 Stärkungsmittel für den Magen und
 die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder
 Elixir fl. 3.—, 1/2 Liter fl. 1.60, 1/4
 Liter 85 fr.
Bittere Magentinctur, (früher Le-
 bensessenz oder Bragertropfen genannt).
 Gelinde auflösendes Mittel von an-
 regender und kräftigender Einwirkung
 Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.
 Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten theils
 vorrätzig, theils werden alle etwa nicht auf Lager befindlichen Artikel auf Ver-
 langen prompt und billigt besorgt.
 Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geld-
 sendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.
 Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-
 anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.
 Die obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Cilli beim Apotheker **Gela.**

auf den Magen bei Verdauungsstö-
 rungen, 1 Fläschchen 22 fr., 1 Dyd.
 fl. 2.—
Wundenbalsam, 1 Flasche 50 fr.
Piaferbrustpulver, 1 Schachtel 35 fr.,
 mit Francozus. 60 fr.
Zamochinin-Vomade von **J. Pser-**
hofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose
 2 fl.
Heilpflaster für Wunden von
 weiland Prof. **Stendel**, 1 Tigel
 50 fr., mit Francozus. 75 fr.
Universal-Reinigungssalz von **A.**
W. Sulrich. Hausmittel gegen
 schlechte Verdauung. 1 Paket fl. 1.

Danksagung. 933
 Wenn etwas imstande ist, unseren herben Schmerz über das
 Hinscheiden des innigstgeliebten, theueren Vaters, beziehungsweise
 Schwiegervaters und Grossvaters des Herrn
Johann Loger
 Realitäten-Besitzers und Gemeinderathes,
 einigermaßen zu lindern, so waren es die vielen Beweise inniger und
 aufrichtiger Theilnahme, welche durch die prachtvollen, reichen Kranz-
 spenden und die besonders ehrende grosse Bethheiligung an dem Leichen-
 begängnisse zum Ausdruck gelangten; — daher wir uns tief ver-
 pflichtet fühlen, all den theilnahmenvollen Persönlichkeiten und Cor-
 porationen, den geehrten Feuerwehren von Trifail und Hrastrnigg, dem
 Trifailer Sängerbunde, der Gemeindevertretung, den Werksbeamten der
 Trifailer Kohlenwerke, sowie allen übrigen werthen Freunden und Be-
 kannten, welche dem unvergesslichen, viel zu früh Geschiedenen die
 letzten Liebesdienste erwiesen haben, den aufrichtigsten, wärmsten
 Dank zu sagen.
Die trauernd Hinterbliebenen.
 Trifail, am 11. December 1895.

Im Saale des Casino-Vereines.

Dienstag, den 17. December 1895, abends 8 Uhr

CONCERT

der k. k. Hofopernsängerin

Frau Antonie Schläger

unter Mitwirkung des Pianisten PAUL EISLER.

! Alles Nähere die Placate! 929

Den Verkauf der Sitze besorgt aus Gefälligkeit die Buchhandlung GEORG ADLER.

Strassenlaterne

sehr gut erhalten, mit doppelten Reflex, ist billig zu verkaufen im **Safe Central.**

Rauchfelle

jeder Art werden zu den höchsten Preisen eingekauft bei Johann Jellenz, Cilli.

Sparcasse-Gebäude

sind Wohnungen zu vermieten. Auskünfte ertheilt der Hausbesorger daselbst.

Winterrock

fast neu, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

Kater-Club

Montag: 936

FESTKNEIPE.

Ein elegant möbliertes Zimmer

samt kleinem Vorzimmer ist zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Wegen Familienverhältnissen ist unter den günstigsten Bedingungen ein

Delicatessen-Geschäft

fort abzulösen. 923-2
Burgplatz I., Marburg.

Ein Wirtschaftler

mit grösserer arbeitsfähiger Familie, wird gegen ausreichendes Deputat und 200 fl. Jahreslohn aufgenommen. — Deutsche Sprache Bedingung. 907-
Gut Scheuern bei Steinbrück.

Gegründet 1870.

Herren-, Damen- u. Kinder-

Wäsche-Erzeugung

en gros und en detail

Preis und Ware ohne Konkurrenz.



Herren-Hemden weiss, Chiffon, glatte Brust, ohne Kragen, ohne Manschetten 97 Sorten pr. Stück von fl. 1.10 bis 2.70 pr. 6 Stück von fl. 6.25 bis 15.—

Knaben-Hemden in 4 Grössen, sonst wie oben pr. Stück fl. 1.— 1.40 pr. 6 Stück fl. 5.— 5.75, 7.75.

Herren-Unterröcken, 6 Qualitäten pr. Stück 80 kr. bis fl. 1.40 pr. 6 Stück fl. 4.50 bis 7.50.

1 Dtzd. Kragen von fl. 1.80 bis 2.25.

1 Dtzd. Manschetten von fl. 3.30 bis 4.00.

1 Dtzd. Kirsas (Vorhemden) von fl. 3.25 bis 5.—.

Für tadelloßen Schnitt und reellste Bedienung garantiert die Firma **C. J. Hamann**

Laibach

Wäsche-Lieferant mehrerer k. u. k. Officiers-Uniformierungen und der Uniformierung in der k. u. k. Kriegsmarine. 233-40

Preis-Courante

in deutscher, slovenischer u. italienischer Sprache werden auf Verlangen franco zugesandt.

MORITZ RAUCH

Glashandlung

Rathausgasse CILLI Rathausgasse empfiehlt als

Weihnachts- und

Neujahrs-Geschenke

Glas-, Porzellan- u. Thonwaren, Specialitäten in Glas- und Porzellan-Service

als: Liqueur-, Bier-, Wein-, Wasch- und Speise-Service, feinst englische Kaffee-Service, Hängelampen mit wunderbarer Leuchtkraft, Steh- und Nachtlampen, Waschkessel, Bierkrüge aus Glas und Porzellan, Schreibzeuge, Blumenvasen, Spiegel, Bilder, Haussegen, eingerahmt, Nipp-Gegenstände in feinsten Ausführung, **Kinder-, Speise- u. Kaffee-Service.**

Grösste Auswahl von

Spiegeln u. Bildern mit und ohne Rahmen.

Tisch- und Hängelampen

mit wunderbarer Leuchtkraft, zu den billigsten Preisen. 934-3

Eine schöne Wohnung

in allernächster Nähe der Stadt, I. Stod, 2 Zimmer, 1 Küche, Keller und Holzlage mit prachtvoller Aussicht ist mit 1 Jänner 1896 zu vergeben. Preis monatlich 8 fl. Aufträgen bei der Administration. 932-2

Kundmachung.

Wegen eingetretener schlechter Witterung findet die für Sonntag angekündigte

Holzlicitation

im Stadtwalde nicht statt.

Stadtamt Cilli, am 14. December.

933

Der Bürgermeister: **Stiger**

Grösste Auswahl in Damen-Kleiderstoffen.

G. SCHMIDL'S NACHFOLGER, CILLI

Anlässlich des Weihnachtsbedarfes

empfehle ich in grosser Auswahl zu ganz besonders billigen Preisen meine Tuch-, Current-, Manufactor-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren und Pelzwaren Confection. Nähmaschinen- und Fahrräder-Niederlage.

Abgepasste Damenkleider in Cartons.

Herren-Modestoffe: Cheviot, Kammgarn und Loden.
Kleiderbarchente: Färbig, Schnürl-, Piqué-, Atlas- u. Damenbarchente,
Echt Leinen in jeder Breite und Qualität für Leib- und Bettwäsche.
Echt Leinen-Damast-Servietten, Hand- und Tischtücher.
Mode-Kaffeetücher sammt Servietten, sowie Tisch- und Bettgarnituren, wie auch Vorhänge.
Taschentücher aus Baumwolle und Reinleinen, weiss u. färbig.

Creton, Chiffon, Gradl, Körper, Oxforte etc. in jeder Breite und Qualität für Leib- und Bettwäsche.
Salon- und Speisezimmer-Teppiche, Bettvorleger, Wand-schürzer und Laufteppiche.
Strümpfe, Socken, Gamaschen, Handschuhe, Pulswärmer, Leibchen und Hosens.
Berlinerwolltücher, Echarpes und Mieder.
Herren-Hemden, weiss u. färbig. Krägen, Manchetten, Cravatten, Hosenträger und Regenschirme.

Besonders grosses Lager in

PELZWAREN-CONFECTION

zu sehr herabgesetzten Preisen: Muffe, Krägen, Colliers, Mützen für Mädchen, Knaben, Damen und Herren aus Hasen-, Kaninchen-, Murmelthier-, Biber „Nutria“- , Sealskin-, Affen-, Crimmer-, Bisam-, so auch ganze Garnituren von Moufflon-, Mongolier-, Biber Nutria-, Griesfuchs-, Stein- und Edelmarderfellen.

Nähmaschinen aus den renomiertesten und grössten Fabriken das Beste und Neueste, was gegenwärtig erzeugt wird.

Specialität in Kinder-Nähmaschinen.

Hochachtungsvoll G. Schmidl's Nachfolger, Cilli, „Zum Bischof“.

Kleiderstoffreste aller Art billigst.

Pelzwaren-Confection.

Nähmaschinen und Fahrräder.

Speziell für Geschenke!

Speziell für Geschenke!